

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 36

Artikel: Berner Brandwache der städtischen Feuerwehr
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-646890>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

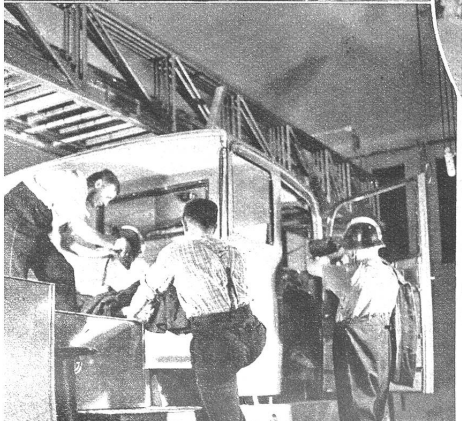
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



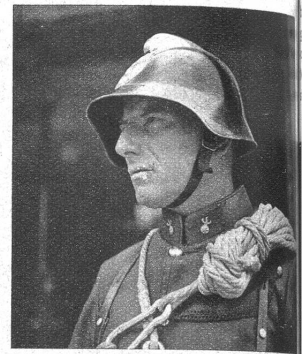
1 Der Telephonist in der Alarmzentrale nimmt die Brandmeldung entgegen, notiert Strasse, Hausnummer oder Gebäudebezeichnung sowie die Art des Brandes oder Schadenfalles und den Namen, Vorname und Wohnort des Meldenden. Er alarmiert darauf die Brandwache. 2 Die Angehörigen der Brandwache begeben sich auf dem kürzesten Weg zu den Fahrzeugen. Bei Tag rückt die Wache inner 35 Sekunden aus; das ist die Zeit vom Eingang der Brandmeldung bis zum Verlassen der Fahrzeughalle durch die Motorfahrzeuge. Bei Nacht rückt die Wache in einer Minute aus. 3 Die Verbindung der Schlafräume im ersten Stock und der Fahrzeughalle wird durch eine Rutschstange bewerkstelligt, auf der die Leute rasch vom oberen Stockwerk ins Erdgeschoss rutschen.



Schwindelfrei muss der Feuerwehrmann sein, der diese grosse Leiter mit seiner Schlauchleitung besteigt.



4 Wo der Hydrantendruck nicht genügt, muss die Motorspritze in Stellung gebracht werden, sei es das Pumpenaggregat der Motorspritze selbst oder das Pumpenaggregat einer kleinen abprotzbaren und leicht transportablen Kleinmotorspritze. Diese Klein-Motorspritze wird abgepackt und zum Wasserbezugsort gefahren.



Berner Brandwache der städtischen Feuerwehr

Schon anlässlich der Gründung des Brandkorps im Jahre 1811 wurde zur Erzielung einer guten Dienstbereitschaft jede Nacht eine Nachtwache kommandiert, die aus einem Unteroffizier und vier Soldaten bestand und der eine leichte Fahrspritze zugeteilt war. Nach der Einführung der Hydranten wurde diese Nachtwache für die erste Hilfeleistung mit einem besonders ausgestatteten Wachtwagen ausgerüstet. Die Bildung der Wachmannschaft erfolgte bis zum Jahre 1879 der Reihe nach aus den Kompagnien des Brandkorps bataillons. Von da an wurden drei Ablösungen aufgestellt, die geeigneten Leute ausgewählt, aber in den Kompagnien belassen. Diese Wachleute erhielten erstmals eine Jahresbesoldung. Im Jahre 1898 wurde die Wache um drei Mann je Ablösung vermehrt und zu einer besonderen Einheit, der Nachtwache, vereinigt. Die Indienststellung des ersten automobilen Fahrzeuges, des Elektromobils, machte die Anstellung eines ständigen Berufsfeuerwehrmannes notwendig, der das Gerät sachgemäß unterhalten und bedienen musste. Im Jahre 1904 anlässlich der Schweiz. Landesausstellung erfolgte die erste Vermehrung der „Ständigen Feuerwehr“ auf vier Mann. Schon damals beklundete der Gemeinderat die Absicht, die „Ständige Feuerwehr“ den Bedürfnissen unseres Gemeinwesens entsprechend auszubauen. So ist dann die „Ständige Feuerwehr“ am 1. Januar 1918, am 1. Januar 1922 und ferner in den Jahren 1924 und 1929 um weitere Berufsfeuerwehrleute vermehrt worden, so dass die städtische Berufsfeuerwehr auf Ende 1929 einen Totalbestand von zehn Mann aufwies. Nach dem Grossfeuer bei der Firma Dr. Wander AG. wurde die Wache um vier Mann vermehrt. In den letzten Jahren erfolgte eine weitere Vermehrung bis auf achtzehn Mann. Die Tätigkeit der „Ständigen Feuerwehr“ hat sich schon lange nicht mehr nur auf das eigentliche Gebiet der Feuerbekämpfung beschränkt. Die Wache wird heute bei allen Elementarereignissen bei Gefährdung von Leben und Gut der Einwohner durch Wassernot, Sturmschaden, Gasausströmungen und Explosionen usw. zur Hilfeleistung aufgerufen. Dementsprechend ist auch der materielle Ausbau in den letzten Jahren weitgehend gefördert worden. So wurden im letzten Jahr ein neuer Löschzug und dieses Jahr ein Pionier-Anhängewagen in Dienst gestellt. Damit hat man die Hilfsmöglichkeiten der bernischen Brandwache auf das Beste ausgerüstet.

gelangen können. 4 Rock, Helm und Ausrüstung hat der Feuerwehrmann auf dem Fahrzeug mitgebracht, und zwar an der Stelle, an der er während der Fahrt sitzt. 5 Der Löschzug, d. h. der Autodrehleiter und Automotorspritze, die zusammen die taktische Einheit für die Feuerbekämpfung bilden, rückt aus. 6 Beim Brandobjekt angelangt, meldet der Telefonist der ausgerückten Wache, nach vorgenommener Rekognoszierung durch den Wachtchef, der Alarmzentrale im Feuerwehrge-
 7 Der Schlauchwagen der Autodrehleiter wird abgepackt. Die Leiter wird in diesem Moment
 8 Von einer einzigen Stelle aus kann die grosse, 39,6 m hohe Leiter bedient werden, die einem einzigen Hebelgriff kann das Aufrichten, das Ausziehen und das Drehen der Leiter bewerk-
 9 werden. Unten: Rohrführer und Unterstützungsmann rücken vor



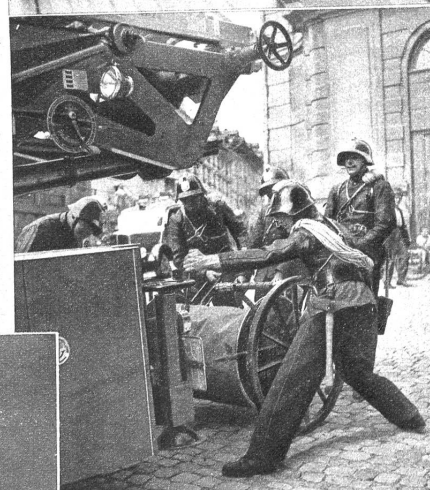
5



6



7



Durch besondere Prüfungen werden die Sauerstoffgeräte täglich auf ihre Dichtheitsprüfung und ihre Dienstbereitschaft geprüft.



Oben links: Der ausgerüstete Gasschutztrupp begibt sich ins brennende Gebäude

Oben rechts: Ein Gasschutztrupp rüstet sich mit Sauerstoffgeräten aus. In Räumen, die mit Rauch und giftigen Brandgasen erfüllt sind, wird der Feuerwehrmann mit dem schweren Gasschutz ausgerüstet. Diese Schutzeinrichtung ermöglicht ihm das ungehinderte Vordringen bis zum Brandherd (Photos Steiner, Bern)

8

